

VERANSTALTUNGEN

Theater zur Schweiz



BUCHS – Professionelles, aktuell politisches Dialekttheater wird am Freitag, den 19. November, um 20 Uhr, im Werdenberger Kleintheater Fabriggli in Buchs geboten: «Das Leben ist viel zu kurz, um offene Weine zu trinken.» Das Stück aus der Feder des Berner Autors Guy Krmeta wurde mit dem Weltipreis für das Drama 2003 ausgezeichnet. In der Regie von Ursina Greuel spielen Thomas U. Hostettler, Herwig Ursin und Markus Mathis. Auf komödiantische Weise erzählt das Stück die fiktive Begegnung eines SVP-Gemeinderates aus Hindelbank und eines ehemaligen SP-Nationalrates aus Zug. Dem einen wird sein Portemonnaie geklaut, der andere lädt ihn auf ein Bier ein. Aus dem Bier wird eine fröhlich durchzechte Nacht, in der sich die beiden über die Parteigrenzen hinweg erschreckend nahe kommen. Am Ende stehen ein Berg von Schulden und die Erkenntnis, dass das Leben viel zu kurz ist, um offene Weine zu trinken. Platzreservation: Tel. 081 756 66 04 (Di bis Sa, 18 bis 20 Uhr) oder www.fabriggli.ch. (PD)

Kunst und Genuss

AZMOOS – Noch bis zum 21. November stellt in der Trubahus Galerie in Azmoos der Zürcher Maler Hans Rudolf Strupler seine Werke aus. Er zeigt Bilder, welche als Meisterwerke der Farbenkomposition gehandelt werden. Der Betrachter kann die Werke nach eigenen Gesichtspunkten und Fantasien interpretieren. Am Samstag, den 20. November findet die Veranstaltung Kunst und Genuss statt. Ab 18 Uhr wird ein Aperitif und eine Führung durch die Ausstellung in der Trubahus Galerie geboten. Anschliessend wird im Massena-Stübli des Restaurant Traube, Azmoos, das Abendessen serviert. Kunst gepaart mit leiblichen Genüssen, dies das Ziel des Abends. Anmeldungen sind unter Telefon 081 740 23 10 (Familie Sandbichler) möglich. (PD)

Mit Grimm und Co. zur Prinzessin auf der Erbse



SCHAAN – Heute Samstag, den 13. November, 16 Uhr, lädt das TaKinder- und Jugendtheater zur Fortsetzung seiner «Phantastischen Reise um die Welt mit traditionellen Märchen» ein. Das Erzähltheater ist für Menschen ab 5 Jahren geeignet. In dieser Spielzeit beschäftigt sich Katja Langenbahn-Schremser mit den Märchen des dänischen Dichters Hans Christian Andersen. Dessen «Prinzessin auf der Erbse» berichtet von einem Prinzen, der heiraten soll. Er hat auch nichts dagegen, nur die richtige Braut fehlt noch. Seine Mutter besteht auf einer echten Prinzessin. Und die ist so leicht nicht zu finden. Wie der Prinz und seine Mutter doch noch die beste Braut finden, ist ein Klassiker der Märchenliteratur. Katja Langenbahn-Schremser macht daraus ein lebendiges Stück Erzähltheater. Wer «Grimm & Co.» erleben möchte, sollte allerdings pünktlich sein. Wenn die «Phantastische Reise» begonnen hat, ist kein Einlass mehr möglich. Wer es rechtzeitig schafft, wird mit einem spannenden Märchen belohnt. Und anschliessend gibt es eine kleine Überraschung für alle. Karten gibt es beim TaK-Vorverkauf an der Reberastrasse 10 in Schaan, Tel.: (00423) 237 59 69. Bestellungen per Fax (237 59 61) oder per E-Mail an vorverkauf@tak.li sind ebenfalls möglich. Die Abendkasse im Tak öffnet eine Stunde vor der Vorstellung. (PD)

Globaler und lokaler Strom

Stefan Sprenger und Werner Marxer und «Resketching Democracy»

VADUZ – Geschützt durch weisse Laborkittel untersuchten die Liechtensteiner Künstler Stefan Sprenger und Werner Marxer am Donnerstag im Kunstmuseum mit Hilfe einer Digidcam Fabian Marcaccios «paintant» «Resketching Democracy» unter dem Titel «Zwei Ströme». Ein abschliessendes Ergebnis gab es nicht, dafür kam eine lebhaft diskutierte Diskussion zustande.

• Arno Löffler

«Resketching Democracy», das 18 Meter breite Hauptstück der Ausstellung des Malers Fabian Marcaccio im Kunstmuseum, ist kein nettes Bild. Ein Strom von Informationen wird in diesem permanent mutierenden «paintant» über globale Veränderung trichterartig gebündelt und springt den Betrachter nicht nur inhaltlich, sondern auch physisch regelrecht an, indem es ihn letztlich in einer Explosion grellbunter Plastizität aus Silikon unsanft zur Tür hinausbefördert. Ein Kunstwerk, das zur Diskussion einlädt und Widerspruch provoziert. Die lebhaft Auseinandersetzung Stefan Sprengers und Werner Marxers mit Marcaccios Dokumenta-Beitrag 2002 bewegte Direktor Friedemann Malsch und Konservatorin Christiane Meyer-Stoll dazu, die beiden zu einem Gespräch vor der für Vaduz geschaffenen Arbeit einzuladen.

Angetan mit weissen Laborkit-



Stefan Sprenger und Werner Marxer schützten sich mit weissen Kitteln vor dem unangenehmen Marcaccio-Bild.

eln, «zum Schutz vor dem Bild», das sie beide unangenehm berührte, hatten Sprenger und Marxer eine Versuchsanordnung aufgebaut, um den «globalen Strom» des Marcaccio-Bildes mit dem «lokalen Strom» subjektiv liechtensteinerischer Wahrnehmung interagieren zu lassen: Auf einem Rollwagen war eine Digidcam nebst Bildschirm montiert, mit der sie einzelne Ausschnitte aus dem Bild auf dem Schirm holten und darüber sprachen. Der «lokalen Strom»

kam zunächst über einen Single-8-Film von einem Liechtensteiner Einfamilienhausbau aus den Siebzigerjahren ins Spiel, der auf Marcaccios Leinwand projiziert wurde. Das Ganze wurde dann wieder über die Digidcam auf den Fernseher übertragen. Als weitere Utensilien des lokalen Stroms dienten ein schwarzer Schachkönig und ein schwarzer Aktenkoffer als Symbol für Monarchie, katholischen Konservatismus und Schwarzgeld. Dass der «lokale

Strom» aus der Steckdose zu zwei Dritteln aus französischen Atomkraftwerken stammt, war ein ebenso interessanter Nebenaspekt wie die ungewollten Einblendungen der Digidcam auf dem Schirm: «Welcome to Sony» oder «Memory Mix». In der nach einem etwas zähen Einstieg zustande kommenden, lebhaften Diskussion zeigte sich ein erstaunlich breites Meinungsspektrum hinsichtlich der Wahrnehmung des Bildes, inhaltlich und formal.

Natur und Zeichenhaftes

Gertrud Kohli mit «Zeichen/Strukturen» in der Galerie Domus

SCHAAN – Die Ruggeller Künstlerin Gertrud Kohli meldet sich mit Zeichnungen und Malerei in Schwarzweiss zurück. Wer ihr bisheriges Schaffen verfolgt hat, mag über diese plötzlichen Abkehr von der Farbigkeit staunen. Es sprach Johannes Inama, Leiter des Kiefer-Martis-Huus Ruggell. Das Duo Inmovement sorgte für den musikalischen Rahmen

• Arno Löffler

Gertrud Kohli, Jahrgang 1945, in Ruggell aufgewachsen, erfuhr ihre künstlerische Ausbildung in den Sechzigern, in Philadelphia, St. Gallen und Bern, und kehrte nach Studienreisen durch Europa 1971

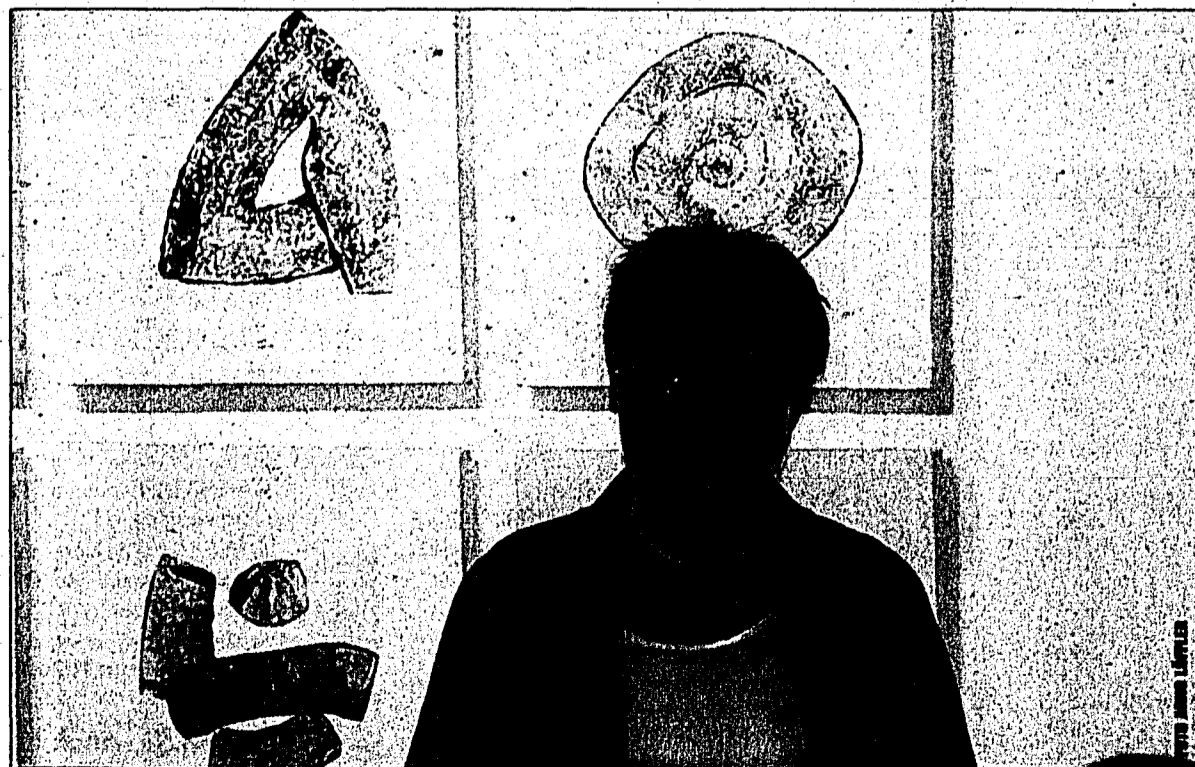
nach Ruggell zurück. Seit 1976 hat sie eine rege Ausstellungs- und Publikationstätigkeit entfaltet. Ein wesentlicher Einschnitt in ihrem Leben und Schaffen war der Unfalltod ihres Mannes 1996. Ihre neuesten Arbeiten sind sämtlich Schwarzweiss, die Farbe ist förmlich aus ihnen gewichen. Die einzigen Farbtupfer der Ausstellung, die am Donnerstag in der Domus-Galerie eröffnet wurde, sind schlichte Plexiglas-Kubi, in denen die Farbe wie gefangen scheint. Schlicht ist auch der Rest der Ausstellung. Die zeichenartigen Strukturen an den Wänden, ob als Einzelbilder oder fein säuberlich in Kolonnen bündig, horizontal und vertikal neben- und untereinander auf den Untergründen gereiht, suggerieren eine moderne Un-

gegenständlichkeit, die eigentlich gar nicht dem entspricht, was die Künstlerin nach den Worten des Vermissageredners Johannes Inama mit ihren Bildern im Sinn hat. Natur und Körperlichkeit haben seit jeher Kohlis Schaffen bestimmt.

Auseinandersetzung mit Natur

Die kontinuierliche Auseinandersetzung mit der Natur, das Sich-Ergehen im Ruggeller Ried hat Kohli in den letzten Jahren zur Entwicklung einer eigenen, extrem reduzierten Formensprache geführt. Alle gezeigten Linien, Bögen und Winkel sind organischen Ursprungs. Das Problem könnte allerdings sein, dass man das wissen muss, um es auch sehen zu können. Wirken manche «einmotivigen»

Arbeiten durch eine Relativierung der programmatischen Schwarzweissidee mittels des Ins-Spiel-Bringens grauer Zwischentöne durchaus körperlich und organisch, scheinen die «mehrformatigen» in statischem, hartem Schwarzweiss eine Zeichenhaftigkeit im Sinne asiatischer Schriftsysteme, eine Lesbarkeit nahezulegen, die so nicht gegeben ist. Der Betrachter wird etwas alleingelassen mit der endlosen Abfolge sich scheinbar oder tatsächlich wiederholender Zeichen. Das Saxophon-Kontrabass-Duo Inmovement mit Saxophonist Markus Gsell schuf seinen ganz eigenen Zugang zur Ausstellung, indem es sich zu einer freien Improvisation inspirieren liess.



Aus den Werken Gertrud Kohlis ist alle Farbe gewichen.

ANZEIGE

Chantay
am Kniebühlplatz

Schaan / Liechtenstein

So, 14. 11., 17. h, Vaduz/Saal, Vaduz

Jörg Schnelder
Toll erleben es die alten Römer
Dialekt-Musical zum 70. Geburtstag!

Do, 18. 11., 20.09 h, Tak, Schaan

Kwast
oder Der Narr des Königs
Solo für M. Quast von F. K. Waechter

Mo, 15. 11., 19 h, Tak, Schaan

Montag im Foyer
«Sennentusch» oder «Sennpöpp», Brigitta Soraperra und Stefan Sprenger berichten von der Tak-Eigenproduktion

www.tak.li immer gut informiert!

Vorverkauf Mo-Fr, 9-11 + 13.30-18 h
Telefon (00423) 237 59 69
Fax (00423) 237 59 61